

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 38

Artikel: Das Portrait

Autor: Matthias, Leo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS PORTRÄT

Der Verteidiger schreibt an den Freund Patricks:

«Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß nichts unsversucht geblieben ist, um die Vorgänge zwischen dem 10. und 12. September aufzuklären. Aber als alter Freund Patricks werden Sie selbst wissen, welche ungewöhnlichen Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um von ihm mehr zu erfahren, als die Presse bereits veröffentlicht hat, und abgesehen von dem Mord an der Frau Dr. Hothorn, der Ihnen auf meine Veranlassung sofort telegraphisch mitgeteilt wurde, kann ich Ihnen daher als fast einzige neue Tatsache mitteilen, daß nicht, wie ich ursprünglich vermutet hatte, Patrick, sondern Frau Dr. Hothorn selbst ihr Porträt zerschnitten hat. Alles übrige bleibt nach wie vor der Kombination überlassen, und ich habe daher eigentliche großen Bedenken, Ihnen vor dem Abschluß des Untersuchungsverfahrens den Fall so darzustellen, wie ich ihn mir mit dem geringen Material, das mir zur Verfügung stand, aufgebaut habe. Wenn ich mich trotzdem entschließe, so geschieht es nur, weil ich aus eigener Erfahrung weiß, daß in solchen Fällen die räumliche Entfernung den Wunsch nach klaren Vorstellungen bis zur Unerträglichkeit steigert, und weil ich schließlich der einzige bin, der es überhaupt wagen darf, seine Meinung über den Vorfall zu haben. / Ich muß Ihnen daher vorerst widersprechen, daß der ganze Fall unerklärlich bliebe,

Eine Kurzgeschichte
von
LEO MATTHIAS

Vermutung falsch war, und daß aber eher die Unmöglichkeit, seine Monologe fortzusetzen, ihn zu seiner Wahnsinnstat bestimmt hat.

Ich werde Ihnen gleich sagen, welcher Umstand die Fortsetzung dieser einseitigen Gespräche verhinderte — ich muß Ihnen zuvor nur erklären, welche Bedeutung diese Gespräche für Patrick hatten, da die Ereignisse, die später folgten, sonst vollkommen unverständlich bleiben würden. Daß es mir ganz so gelingen wird, wie ich es aus Freundschaft für Patrick wünschte, wage ich nicht zu behaupten — ich liebe den Charakter dieses sonderbaren Menschen ebenso sehr, wie er mir fremd ist — aber schließlich ist jede ungewöhnliche Handlung nur der Exzess einer Leidenschaft, die wir rudimentär besitzen, und die Vorstellung, daß das Bedürfnis zu sprechen, sich zu einer Leidenschaft entwickeln kann, wird daher auch Ihnen nicht fremd sein. / Ich glaube nämlich tatsächlich, daß die Bedeutung dieser Gespräche für Patrick ausschließlich darin besteht — daß

wäre selbstverständlich denkbar — sollte dieser Gedanke tatsächlich von Patrick ausgegangen sein — daß er von Anfang an jene Absicht verfolgte, von der sich heute nur sagen läßt, daß sie als Folge eintrat — jedenfalls wurde das Bild der unmittelbare Anlaß zu jenem Zerwürfnis, das Frau Dr. Hothorn nicht eine Stunde überlebt hat.

Ich habe das Porträt gesehen — es ist von Gute gemalt und muß eines seiner besten Bilder gewesen sein. Frau Dr. Hothorn kauert auf einer Chaiselongue, die Hände unterhalb des Knie gesetzelt, und trotz dieser Unoriginalität der Stellung (und des Zustandes, in dem sich das Bild gegenwärtig befindet) bleibt es durch seine Farbigkeit (ein seltsames Rot steht vor einem seltsamen Grau) unvergänglich. Patrick erzählte mir, daß er vom ersten Tage an von dem Porträtentzückt war, und sich hin und

Ich nehme es vor allem deshalb an, weil sich in der Zelle, in die man Patrick geschafft hat, eine kleine Statue der Maria befindet — und weil er sich mit dieser Statue unterhält, wie wahrscheinlich einst mit dieser Frau. Da er, wie mir seine Bekannten versichern, niemals religiöse Neigungen bekundet hat, so bleibt keine andere Erklärung übrig, als daß die Stummheit einer Gestalt ihm eben reizt, mit ihr zu reden, und daß die Unterhaltungen mit dem Porträt



Frau Dr. Hothorn nur der Anfang einer Entwicklung waren, die vielleicht damit endet, daß ihm, wie einem Kinde, bereits ein menschenähnliches Stück Holz genügt, um dem Druck der Worte nachzugeben.

Auch würde es ohne meine Vermutung unverständlich bleiben, warum Frau Dr. Hothorn Patrick eines Tages damit überraschte, daß sie ihr Bild von der Wand nahm und, bevor er es noch verhindern konnte, durchlöcherte und zerstörte. Ich finde keine andere Erklärung, als daß sie eiferstichtig auf ihr Bild war — und sie war eiferstichtig, weil von dem Tage ab, an dem sich dieses Bild in ihrem Haus befand, ihr Bild Patrick vertrauter wurde, als sie selbst. Man kann aus diesem Verhalten wiederum schließen, daß zwar Patrick nicht Frau Dr. Hothorn, aber Frau Dr. Hothorn Patrick liebte — aber es scheint mir zu sehr im Geschmack des Jahrhunderts zu sein, in allen Fällen, wo Ungewöhnliches geschieht, die Liebe als Erklärung zu Hilfe zu rufen. Es gibt noch andere Leidenschaften, als die Liebe, und vielleicht war es die Leidenschaft dieser Frau, den Geständnissen eines Mannes zuzuhören, sowie es ja auch Menschen gibt, die mit wahrer Leidenschaft analysieren, ohne daß sie zu dem Menschen, der vor ihre Phantasie oder ihr Auge tritt, eine andere Beziehung hätten, als die des Wissenschaftlers zum Objekt.

Ich gebe zu, daß es sich auf Grund meiner Vermutungen schwer erklären läßt, wie auf das Zerwürfnis unmittelbar der Mord folgen konnte — aber ich glaube, daß das Außerordentliche immer jeder Erklärung spottet. Es ist immer nur möglich, einen Gedanken bis zu einer gewissen Höhe zu verfolgen — die Tat selbst bleibt jenseits aller Versuche, sie durch die Kausalität, an die unser Denken gebunden ist, zu fassen.

Nur über die letzten Stunden kann ich Ihnen noch einige Daten geben, die Ihnen vielleicht zu einer Vorstellung verhelfen. Das Mädchen der Frau Dr. Hothorn befand sich einige Zeit im Nebenzimmer und hat mir die Szene ausführlich geschildert.

Patrick hat demnach zuerst versucht, das Bild wieder zusammenzukleben, und als dies mißlang, Frau Dr. Hothorn gebeten, sich ein zweites Mal porträtieren zu lassen.

Filmschauspielerinnen werden bekanntlich nicht nur auf ihr darstellerisches Talent, sondern vor allem auch auf ihre Schönheit und Eignung untersucht werden. Er sprachen konnten. Er war seit Jahren nirgends mehr gesehen worden, niemand konnte behaupten, daß er mir ihm mehr als zehn Worte gewechselt hatte, und das Glück, einmal über sich und alle Dinge der Welt reden zu können, muß daher für ihn maßlos gewesen sein. Er konnte reden, laut reden, und die Tatsache, daß Frau Dr. Hothorn in den letzten Wochen vor ihrem Tode sich fast ausschließlich darauf beschränkte, ihm zuzuhören, war daher zweifellos nicht gegen seinen Willen, sondern sogar ganz nach seinem Wunsch: er wollte reden, aber nicht sich unterhalten, er gebrauchte nichts anderes, als ein Ohr und zwei Augen, die ihm folgten — die Möglichkeit, reden zu können, laut reden zu können, war ihm Beruhigung gegeben. Vielleicht war es auch so, daß er anfangs nur über alltägliche Dinge mit ihr sprach, später aber Furcht hatte, irgend etwas von ihr zu erfahren, was seinen Glauben an ihr Verständnis erschüttern könnte; vielleicht bat er sie sogar, zu schweigen — gewiß ist, daß sie die Rolle, die er ihr zugesetzt hatte, spielte, und daß sie durch das Vertrauen, das er ihr bewies, im Laufe der Zeit ebenso glücklich wurde wie er selbst.

Es hätte sich an diesem Verhältnis sicherlich nichts geändert, wenn sich den Zwiegesprächen dieser beiden nicht eines Tages eine dritte Gestalt zugesellt hätte — eben das Porträt der Frau Dr. Hothorn.

Ob die Absicht, sich malen zu lassen, von ihm oder von ihr ausgegangen ist, weiß ich nicht; es

wieder in Gegenwart der Frau Dr. Hothorn, sogar zum Scherz, mit ihrem Abbild unterhielt, weil die Stellung, das Kleid und die kleinen Hausspantoffeln, die sie auf diesem Bilde trug, ganz den Eindruck erweckten, als ob sie zweimal im Zimmer vorhanden sei. Auch soll sie auf jenem Bilde ganz den Ausdruck jener Aufmerksamkeit besessen haben, mit der sie seinen Reden folgte.

Über die Ereignisse, die zwischen der Ankunft dieses Bildes und dem Zerwürfnisse liegen, war von Patrick wenig zu erfahren — aber ich darf auf Grund gelegentlicher Auseinandersetzungen annehmen, daß Patrick seitdem nicht nur des Abends kam, sondern auch zu Zeiten, wo er vermuten mußte, daß sich Frau Dr. Hothorn nicht zu Hause befand. Wie mir das Dienstmädchen erzählte, pflegte er sich in solchen Fällen — mit der Begründung, auf Frau Dr. Hothorn warten zu wollen — dann auf das Bild zu setzen, irgend etwas Unverständliches vor sich hin zu reden und sich manchmal drei bis vier Stunden nicht zu rühren.

Man kann selbstverständlich behaupten, daß Patrick, trotz allem, Frau Dr. Hothorn liebte, und sich nur aus irgendeinem Grunde scheute, seine Liebe zu bekennen, daß er den Augenblick ihrer Abwesenheit daher wahrnahm, um ihr Bild ungestört zu betrachten, und um dem Bilde vielleicht zu sagen, was die Frau nicht vernehmen sollte. — Ohne zu den alten Freunden Patricks zu gehören, glaube ich jedoch, daß diese Vermutung falsch ist: ich bin überzeugt, daß er dem Bilde dieser Frau nichts anderes sage, als ihr selbst, und daß er einfach mit dem Bilde jene Gespräche forsetzte, die er seit Monaten gewohnt war, mit der Frau zu führen. Wahrscheinlich zog er es nur vor, sich mit ihrem Bild zu unterhalten, weil irgendeine ihrer Beurteilungen ihn doch in seinem Glauben an ihre Verständnisfähigkeit erschüttert hatte.

Als Frau Dr. Hothorn dies ablehnte, soll er sie um eine Photographie gebeten haben, und als ihm auch dieser Wunsch abgelehnt wurde, soll er versucht haben, mit dem zerfetzten Bild aus ihrer Wohnung zu fliehen. Durch die Aufmerksamkeit der Frau Dr. Hothorn mißlang es.

Er zerbrach daraufhin den Rahmen des Bildes und verschloß die beiden Türen, die zu dem Zimmer führten. Im selben Augenblick klingelte Frau Dr. Hothorn und bat ihn in Gegenwart des Mädchens, sie am heutigen Abend allein zu lassen. Er erkärtete sich daraufhin bereit, in einer Viertelstunde zu gehen.

Nach einer Viertelstunde, in der man nichts anderes hörte, als die Schritte Patricks, schrie Frau Dr. Hothorn plötzlich auf, und gleich darauf erfolgten die beiden Schüsse, von denen die eine ihre Stirn zerschmettert hat.

Seiner Gefangenennahme setzte Patrick keinen Widerstand entgegen.

Die zehn Ehegebote der Sängerin

Die berühmte englische Sängerin Clara Butt hat ihre silberne Hochzeit gefeiert, ein Ereignis, das in Künstlerkreisen bekanntlich nicht so sehr häufig vorkommt. Die Sängerin lebte in einer überaus glücklichen Ehe, und man hat daher nicht verfehlt, sie über das Geheimnis ihres Eheglücks auszufragen. Sie antwortet darauf mit *zehn Ehegeboten*. Zu Nutz und Frommen der heute so sehr unter ungünstlichen Ehen leidenden Menschheit seien diese neuen zehn Gebote mitgeteilt.

„Liebet einander.“ Das ist das erste Gebot. Ohne Liebe am Anfang, am Ende und immerdar werden winzige Wölkchen am Ehehimmel zu furchtbaren Gewittern, und kleine Hölle des Missverständnisses wachsen auf zu Riesenbergen des Argwohns. Dinge, über die die Liebende nur lächeln, werden der Anlaß zu Tränen und Streit. *„Gib und vergib“* ist das zweite Gebot. Die Frau, die gleich immer tadeln und schmollt, muß den Mann mit der Zeit verjüngen. Jeder der beiden Ehegatten muß dem andern Liebe geben, muß ihm in seinen Eigenheiten nachgeben und ihm seine Fehler vergeben. *„Vertraut einander.“* Ewiges Misstrauen untergräßt auch die glücklichste Ehe. Wer seinem Mann oder seiner Frau alles

SCHÖNHEITS-CHIRURGIE

Ein Pariser Arzt, Dr. Bouchon, erfand eine neue Methode, um auf chirurgischem Wege Unschönheiten im Gesicht und



Eine 65jährige Dame vor der Operation

am Körper zu verbessern. Er verjüngt alle Damen durch Wegnahme und Straffung wulstiger und runziger Haut, unformige Nasen und zu dicke Nasen bekommen in seiner Hand eine ästhetische Form. Dr. Bouchon schneidet die überflüssige Haut heraus und benennt die Wunde mit einer Spezialflüssigkeit, die eine Dehnung der feinen Blutgefäße und eine Verkürzung der Narbe bewirkt. Die so vernähte Wunde ist nach sechs 8 Tagen vollkommen verheilt. Diese Verschönerungsmethode wird hauptsächlich von Damen in reifem Alter in Anspruch genommen, wo alle anderen Mittel versagt. 50- bis 70jährige bilden die Hauptkundschaft des Schönheitschirurgen. Die älteste Dame, an der Dr. Bouchon seine Kunst ausübte, zählte sogar 82 Jahre.

Böse trautur, der kann sie nicht wahrhaft lieben, macht sich und ihr das Leben zur Hölle. Nichts vergiftet so die Atmosphäre einer Ehe wie Misstrauen. *„Haltet zusammen“* ist das vierte Gebot. Die Gegensätzlichkeit in Absichten und Interessen verhindert die ruhige Entwicklung des häuslichen Lebens, und besonders, wenn die aufmerksamen Augen und Ohren der Kinder schauen und hören, ist jeder Streit von schlechtem Einfluß auf den Geist des Hauses. *„Nimm nicht bloß.“*

Die Ehe, sogar die beste, ist ein Kompromiß, in dem beide Teile sich aufopfern müssen, um dadurch desto mehr zu gewinnen. Der Mann oder die Frau, die nur nehmen wollen, wissen nichts von der wahren Liebe, die in der Hingabe und im Zurückstellen der eigenstüdigen Triebe besteht. Erst wenn zwischen Mann und Frau ein edler Wetteifer vorhanden ist, daß jeder geben und keiner nehmen will, dann ist der Höhepunkt des Eheglücks in Aussicht. *„Mäkte nicht.“* Ich weiß nicht, ob sich Männer Tadel ebenso zu Herzen nehmen wie Frauen. Die Frauen jedenfalls tun es. Nichts stellt die Liebe einer Frau auf eine härtere Probe, als wenn sie keine Anerkennung findet, sondern der Mann ihr nur das mitteilt, was ihm nicht gefällt. Solche beständige Kritik ist einer der wichtigsten Gründe, um den Frieden einer Ehe zu untergraben, und die Frau ebenso wie der Mann haben nur die eine Waffe, den Tadel mit Humor hinzunehmen oder seine Grundlosigkeit hervorzuheben. Der Kritiker, der merkt, daß er keinen Eindruck mehr macht, läßt von selber in seiner Schärfe nach. *„Erwarte nicht zuviel.“* Der Mann, der glaubt, einen *„Engel“* geheiratet zu haben, ist enttäuscht, wenn er gelegentlich bemerkt, daß er nur eine Frau geheiratet hat. Die Frau, die ihrem Mann für einen Halbgott hält, muß ebenfalls ihre Illusionen verlieren, wenn sie reicht viel Menschliches an ihm findet. Daher soll man von vornherein seine Ansprüche nicht zu hoch spannen. *„Habe Humor.“* Humor wird das Salz des Lebens genannt, und er ist auch das Salz der Ehe, ohne das ein echtes Glück nicht bestehen kann. Versuche es, die Dinge von der heiteren Seite zu nehmen; Lachen ist der beste Kitt, durch den die unablässlichen Sprünge, die jedes Eheglück erleidet, fest und dauerhaft zusammengehalten werden. *„Liebe dich selbst zuletzt.“* Eigenliebe ist der Feind jeder Ehe Liebe. Die Liebe, die sich opfert, die gibt, die leidet, das ist die Liebe, die Eheglück aufbaut. Die Frau, die zuerst an ihr Vergnügen, an ihre Bequemlichkeit denkt, die nicht das Wohl und Wehe des Mannes und der Kinder voranstellt, liebt nur sich selbst. Ebenso liebt der Mann, der in der Ehe sein Junggesellenleben weiterführen will, nur sich selbst, und Leute, die sich selbst lieben, können niemals die selbstlose Liebe aufbringen, ohne die es kein Eheglück gibt.



So geht's, will man in Afrika mit "SYKOS"-Zusatz Kaffee kochen. Kaum haben sie den Duft gerochen, so sind die Viecher auch schon da. Sie tun sich an dem Trank gütlich. Dem Menschen wird das ungemütlich.

SYKOS Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.80, VIRGO Kaffee-Sürgroß-Mischung 250 gr. 1.20, NAGO, Other



52 Jahre Erfolg
Alcool de Menthe AMERICaine
Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen



Kaiser-Borax

mach das Wasser des häuslichen Bades, der Waschungen und Abreibungen zum natürlichen Heil- und Schönheitsmittel. Durch den Aufatz von Kaiser-Borax wird das Wasser weich, reinigungsstark und antiseptisch. Es gewährt wunderbar belebende Wirkung auf die Gesichtshaut, fördert die Sekretion und raffinirt Blutzirkulation, hebt das Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit und so ist die Wirkungsweise mit Kaiser-Borax der natürlichste Weg zu Gesundheit und Schönheit. —

Beim Einfüllung verlangt man stets „Kaiser-Borax“ in der festen Original-Packung, welche für die Reinheit der Waren garantirt. Ausführliche Beschreibung siehe jeder Karton bei. —

Heinrich Mad. Nachl. Ullm a. D.

Dubarry

Die hervorragende Perl-Simulation bei
PARADEPLATZ Winkelmann ZÜRICH



Denken Sie daran, wie anziehend glänzende Zähne wirken.

E gibt jetzt ein Mittel, um weiße, helle glänzende Zähne zu erhalten, und Millionen bedienen sich seiner. Sie können die Ergebnisse in allen Kreisen bemerkern; möhsten Sie nicht also auch gern wissen, wie man sie erhalten kann?

Bekämpfen Sie den Film

Dieses Mittel bekämpft den Film, der sich auf den Zähnen bildet, jenen klebrigen Belag, den Sie fühlen. Film setzt sich an die Zähne an und verleiht ihnen ein feiges, entstellendes Aussehen; er bildet einen schmutzigen Überzug, wodurch die Zähne ihren Glanz verlieren.

Film hält aufgedrungen Speisestellen fest, welche in Gürze übergehen und Säure bilden, und diese Säure hält er in enger Behirührung mit den Zähnen, so daß sich Zahnschäden entwickeln.

Der Zahnhelkunde steht jetzt Mittel zur Verfügung, um den Film erfolgreich

zu bekämpfen. Eins davon zersetzt ihn, während ein anderes ihn ohne schädliche Schäden entfernt.

Überzeugende Versuche haben die Wirksamkeit dieser Methoden erwiesen; infolgedessen hat man eine neue Zahnpaste erzeugt, mit Hilfe derer sie täglich zur Anwendung kommen. Diese heißt PEPSODENT und wird jetzt von ersten Zahnrätern bei etwa fünfzig Nationen empfohlen.

Erstaunliche Dienste

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent, und achten Sie darauf, wie rein die Zähne sich nach seinem Gebrauch anfühlen, und daß der klebrige Film verschwunden ist. Mit dem Verschwinden des Filmbelags werden die Zähne zusehends weißer.

Es wird Ihnen immer angenehm sein, daß Sie diese Methode kennen. Verschaffen Sie sich also Pepsodent sofort.

Pepsodent

GESCHÜTZT

Die amerikanische Qualitäts-Zahnpaste

Erhältlich in zwei Größen: Originaltube und Doppeltube
Pepsodent-Depot: O. BRASSART, Zürich

1607

BESUCHEN SIE BUDAPEST

DIE KONIGIN DER DONAU
DIE METROPOLE UNGARNS
DIE STADT DER HEILBÄDER

HOTELS: 1. Heilbäder: Hotel St. Gellert, St. Margareten-Insel, Thermal Hotel St. Lukasbad.
2. Am Donau-Corso: Bristol, Carlton, Dunlapola (Ris), Hungaria.
3. In der Mitte der inneren Stadt: Astoria, König Elisabeth, Pannonia, József, Margit, Radetzky.
4. Im Zentrum des Geschäfts-Viertels: Britannia, Continental, Metropole, Palace, Royal.
5. In der Nähe des Bahnhofs: Hotel Europa, Hungarid, Schwedenkönig, Gd Hotel.
6. In der Nähe des Westbahnhofs: József körház (König Stephan), London, Meran. — Informationen erteilt gratis das STADTISCHE VERKEHRS-AMT Budapest V., Déák Ferenc-Gasse Nr. 2, welches dem Reisenden auch in jeder Weise mit der größten Zuverlässigkeit zu Gebote steht.